

«CARTOONS UND KARIKATUREN MACHEN DEN WAHSINN DER WELT ERST ERTRÄGLICH.» EIN GESPRÄCH MIT MARTIN SONNTAG VON THORSTEN HANISCH



Satire? In unserer heutigen Zeit ein heikles Feld! Die Sensibilität für Schieflagen ist übergroß, die Zündschnur kurz, Hysterie meist die Folge. Dabei ist Satire, was oft nicht so recht erkannt wird, nicht nur Unterhaltung, die auf den schnellen Lacher aus ist, sondern eine Kunstform, die anklagt, Wahrheiten zu Tage fördert; eine Kunstform, die vielleicht gerade heutzutage mehr denn je benötigt wird. Umso wertvoller erscheinen da Institutionen wie die «Caricatura». Hierbei handelt es sich um einen ursprünglich gemeinnützigen, von Vertretern der Neuen Frankfurter Schule wie F.W. Bernstein oder F.K. Waechter geförderten, Verein, der 1984 in Kassel gegründet wurde. Die «Caricatura» betreibt seit 1995 die «Caricatura - Galerie für Komische Kunst» im KulturBahnhof Kassel und seit 2008 das «Caricatura Museum» im Leinwandhaus in der Altstadt Frankfurts, das ursprünglich dem Historischen Museum unterstellt war, aber seit April 2019 als eigenständige Einrichtung gilt.

Während das Museum in Frankfurt vor allem Texte, Zeichnungen und Plastiken von Künstlern der neuen Frankfurter Schule zeigt, widmet sich die Galerie in Kassel – auch in Wanderausstellungen – vor allem aktuellen Arbeiten aus den Bereichen Cartoon, Karikatur, Bildergeschichte, Comic, Komische Zeichnung und Malerei, was durch mehrmalig im Jahr stattfindende Live-Veranstaltungen ergänzt wird.

Wer nicht ohnehin schon da war, wird spätestens nach dem folgenden Gespräch mit Martin Sonntag (hoffentlich) Lust bekommen, denn der Leiter der Galerie macht auf überzeugende Weise klar, daß wir uns auf einen humoristischen Abgrund zubewegen, aus dem uns nur die Satire retten kann!

COMIC!: Können Sie kurz ihren Background anreißen? Leiter einer Galerie für Komische Kunst ist ja nicht unbedingt ein alltäglicher Beruf – wie kommt man dahin?



Martin Sonntag: Ich kann mich gar nicht mehr so genau erinnern. Gerade saß ich noch mit meiner TITANIC in der Hand in der Küche, und auf einmal fand ich mich in der «Caricatura» wieder. Na ja, das ist vielleicht ein wenig verkürzt dargestellt. Ich versuche es mal möglichst übersichtlich. Während meines Studiums in Kassel habe ich nebenher in der freien Kulturszene gearbeitet. Ich war damals Präsident des Alternativsportvereins Dynamo Windrad – ein Verein mit einer sehr kuriosen Geschichte. Es würde hier allerdings zu weit führen, die zu erzählen. Wir leisteten uns damals ein Kulturbüro, führten Konzerte, politische und kulturelle Veranstaltungen durch. 1994 kam es dann zu einer Kooperation zwischen Dynamo Windrad und der «Caricatura». Zusammen organisierten wir die Ausstellung «Satanische Fersen», damals die erste Cartoon-Ausstellung zum Thema Fußball, angereichert mit allerhand Absurditäten und Kuriositäten. So kam ich immer mehr in den Dunstkreis der «Caricatura», bis ich schließlich ganz dort anheuerte. Ich bin mit der TITANIC groß geworden, und so lag mir die Satire-Szene sehr nah.

Nach Abschluß des Studiums fand ich die freie Arbeit in der Kulturszene deutlich verlockender als eine Stelle an einem Oberstufengymnasium irgendwo in Mittelhessen. Als im Jahr 2000 Achim Frenz, der Gründer der Caricatura, nach Frankfurt ging, um dort das Caricatura Museum aufzubauen, habe ich die Leitung der Galerie in Kassel übernommen. Es war also eine Mischung aus Möglichkeit und Leidenschaft.

COMIC!: Wie kann man sich Ihren Berufsalltag vorstellen?

Martin Sonntag: Enorm abwechslungsreich. Es gibt zwar einen «normalen» Büroalltag in der Woche: Postbearbeitung, Besprechungen, Telephonate, Recherchen, Planungen, aber auch Ausstellungsführungen. Darüber hinaus muß aber auch eine Vielzahl von Abend- oder Wochenendveranstaltungen besucht werden: Ausstellungen, Lesungen, Konzerte, Vorträge, Messen, Planungstreffen und ähnliches. Dazu gibt es die wichtige

Netzwerkarbeit im kulturellen und kulturpolitischen Bereich sowie mit Partnern und Sponsoren.

Einige unserer Ausstellungen sind bundesweit unterwegs, und die Kollegen im Caricatura Museum in Frankfurt werden auch regelmäßig besucht. Man ist viel unterwegs. Es gibt also kein «geregeltes» Leben, und so braucht man schon ein ordentliches Maß an Leidenschaft. Es ist toll.



COMIC!: Wie viele Besucher hat die Galerie durchschnittlich im Monat?

Martin Sonntag: Das hängt immer sehr vom Programm ab. Wir wechseln viermal im Jahr die Ausstellungen, ein Monatsschnitt kann dabei nicht seriös angegeben werden. Genauer kann die Jahresbesucherzahl angegeben werden. Das sind in der Regel über 20.000 Besucher. Das ist ganz ordentlich für eine Stadt in der Größenordnung von Kassel, die keine klassische Touristenstadt ist. In einem «documenta»-Jahr sind es immer deutlich mehr Besucher, da Kassel dann drei Monate lang von Kulturpublikum überflutet ist.

COMIC!: Welche Künstler bewundern Sie oder haben Sie auf irgendeine Weise sogar beeinflusst?

Martin Sonntag: In der Tat beeinflussen mich fast alle der Künstlerinnen und Künstler mit ihren Arbeiten. Sie bieten einen neuen Blick auf die Welt, eröffnen neue Horizonte und unterstützen Querdenken. Dinge von einer anderen Seite oder unter einem überraschenden, neuen Aspekt zu betrachten, ist oft hilfreich. Das könnte man so manchem Politiker empfehlen. Gerade Cartoons und Karikaturen sind mit ihrem oft kritischen Blick wohltuend in dem Wahnsinn, der uns umgibt. Eigentlich machen sie den Wahnsinn der Welt erst erträglich. Unerreicht ist für mich allerdings immer noch F.K. Waechter, um zumindest einen Namen zu nennen.



COMIC!: 2012 gab es einen größeren Wirbel um ein Plakat, auf dem ein gekreuzigter Jesus zu sehen ist, zu dem eine Stimme aus dem Himmel sagt: «Ey ... Du ... ich hab deine Mutter gefickt» – davon habe ich mitbekommen, weil's in den Medien präsent war, aber das wird doch mit Sicherheit nicht der einzige Ärger gewesen sein, oder? Gerade in den heutigen, extrem dünnhäutigen Zeiten?

Martin Sonntag: Normalerweise gibt es in Ausstellungshäusern recht wenig Aufreger. Das sind Orte, in denen Satire klar als solche zu erkennen ist. Wer in eine satirische Ausstellung geht, weiß, daß robustere Inhalte zu sehen sein könnten, und läßt sich in der Regel darauf ein. Die Ausstellungsbesucher sind zu 95 % satireaffin. Trotzdem regen sich Besucher manchmal auf, das ist aber normalerweise recht schnell ausdiskutiert. Extreme Aufreger halten sich einigermaßen in Grenzen.

Problematisch wird es, wenn Satire an Orten auftaucht, an denen es Leute nicht vermuten oder sie es nicht verstehen – oder nicht verstehen wollen. Das Schmähedicht von Jan Böhmermann war so ein Fall. Daß sich Erdogan darüber aufgeregt hat, war nachvollziehbar. Aber auch aus der deutschen Politik wurde sehr schnell und reflexhaft über dieses Schmähedicht geurteilt, ohne sich näher damit zu beschäftigen. Das war nicht sehr hilfreich, zeigt aber, daß es tatsächlich erst einmal nicht als Satire erkannt wurde.

COMIC!: Apropos «dünnhäutige» Zeiten: Sie sind 1968 geboren, dürften also von der 68er-Bewegung noch etwas geprägt sein, oder? So oder so: Wie wür-

den Sie das heutige gesellschaftliche Klima beurteilen? Auch was die Satire angeht – stößt sie im Zeitalter der furchtbar empfindsamen Gemüter nicht schneller an ihre Grenzen?

Martin Sonntag: Daß ich ein 68er bin, funktioniert eigentlich immer nur als Witz. Aber natürlich hat meine Generation, die in den 1970er und 1980er Jahren sozialisiert wurde, die Prägung durch die Ideen der 68er mitbekommen. Hat uns ja auch nicht geschadet.

Momentan leben wir in einer äußerst schwierigen Zeit, in einer Gesellschaft im Dauererregungszustand. Alle glauben, das Recht zu haben, alles laut sagen zu dürfen, auch wenn es blanker Unsinn, wüste Beleidigung oder gefährliche Hetze ist, bis hin zur Morddrohung. Das Prinzip des Shitstorms ist auf dem Weg, die sachliche Debatte zu besiegen, und der Stammtisch schickt sich an, die Deutungshoheit im gesellschaftlichen Diskurs zu übernehmen, ganz nach dem Motto: Wer am lautesten schreit, gewinnt. Insgesamt ist die gesellschaftliche Stimmung lauter und aggressiver geworden. Und je mehr die Spaltung der Gesellschaft vorangetrieben wird, desto schwieriger wird es auch für die Satire. Manchen Leuten ist in dieser Gemengelage die Fähigkeit zur Kontextualisierung verloren gegangen. Inhalte werden nicht hinterfragt und in ihren zeitlichen und räumlichen Rahmen eingeordnet, sondern nur aus Sicht des eigenen Fundamentalismus betrachtet und ausgeschlachtet.

Das führt dann zu solch abstrusen Situationen, daß einer absolut integren Zeichnerin wie Franziska Becker¹ auf einmal lautstark Islamfeindlichkeit und

Rassismus vorgeworfen wurde. Oder dazu, daß die NEW YORK TIMES INTERNATIONAL nach einem Shitstorm entschieden hat, keine Karikaturen mehr zu veröffentlichen.

Das sind zwei Beispiele für zwei verschiedene Problemlagen – eine aktive und eine reaktive. Wenn Leute aktiv aus Unwissenheit und/oder Fundamentalismus heraus handeln und einen Skandal erzeugen, der kein Skandal ist, wie im Fall von Franziska Becker, kann das zu erstaunlichen Reaktionen führen. Nämlich, daß Zeitungen aus Angst vor einem Shitstorm auf einmal keine Karikaturen mehr abdrucken. Das ist ein massives Problem für die Kunstform der satirischen Zeichnung. Sie wird so nicht mehr lange überleben können.

Die Zeichnerinnen und Zeichner haben das Problem, die eigene Schere im Kopf nicht zu groß werden zu lassen. Wenn man das zu Ende denkt und allen Aufgeregten und Hetzern des Landes gerecht werden wollte, würde es dazu führen, daß wir bald nur noch Kuschelkomik vorfinden, deren komisches Potential weit unterhalb von Häschenwitzen liegt.

COMIC!: Wo liegen Ihre persönlichen Grenzen? Oder darf Komische Kunst alles?

Martin Sonntag: Ich halte es mit Tucholsky, der ja bekanntlich festgestellt hat, daß Satire alles darf. Was Satire allerdings nicht darf, ist, gegen geltende Gesetze zu verstoßen. Das Strafgesetzbuch kennt insbesondere im Bereich des Persönlichkeitsrechts einige Paragraphen, nach denen immer wieder Strafen gegen Satiren ausgesprochen werden. Ca. 40 verbotene Ausgaben der TITANIC geben Zeugnis davon.

Hier liegt aber auch eine wichtige Aufgabe von Satire. Als Gesellschaft verabreden wir uns auf Konsensmarken, die wir nicht verletzen wollen. Aber da sich Gesellschaften permanent weiterentwickeln, verändern sich auch diese Konsensmarken. Was gestern noch ein Tabu war, ist heute salonfähig. Satire fungiert wie ein Sensor, um diese Verschiebungen herauszuarbeiten. Und an dieser Schnittstelle arbeitet beispielsweise die TITANIC.

COMIC!: Können Sie bereits was zu Ihren Projekten für 2020 verraten?

Martin Sonntag: Es wird ein volles Jahr.

Ab März zeigen wir die Jubiläumsausstellung zum 40-jährigen Bestehen der TITANIC. Da kann man dann übrigens sehen, was so alles verboten wurde, und vor allem, was nicht verboten wurde. Im Sommer präsentieren wir eine Ausstellung zum Thema Mobilität, die inhaltlich sehr viel mit den Fragen zur Klimaveränderung zu tun haben wird. Denn ob E-Mobilität, der Verzicht auf Diesel oder Radfahren die Lösung ist, wissen natürlich

nur die Zeichnerinnen und Zeichner der Komischen Kunst. Im Herbst wird der Zeichner Polo mit einer Einzelausstellung gewürdigt, und zum Jahresende wird es wieder eine Jahresgesamtchau mit der Ausstellung «Beste Bilder» geben.

Es sind einige Lesungen, Cartoon-Shows und Bühnen-Abende geplant, wie zum Beispiel am 18. März mit der TITANIC Boy-Group mit Oliver Maria Schmitt, Thomas Gsella und Martin Sonneborn. Und im Spätsommer werden wir mit der Sommerakademie für Komische Kunst wieder unseren Workshop für Nachwuchszeichner durchführen. In mehreren Kabinett-Ausstellungen werden auch wieder Teilnehmer der Sommerakademie vorgestellt.



COMIC!: Ein Schlußwort an die Leser?

Martin Sonntag: Lacht!

¹ Franziska Becker, unter anderem bekannt durch die jahrelange Veröffentlichung ihrer Cartoons in der Zeitschrift EMMA, wurde im Juni 2019 vom Journalistinnenbund mit der Hedwig-Dohm-Urkunde für ihr Lebenswerk geehrt, was eine Debatte unter feministischen Autorinnen und Medien auslöste, inwiefern Becker mit diversen Karikaturen, in denen kopftuchtragende Frauen dargestellt werden, nicht antifeministische und islamfeindliche Stereotype reproduziere.